schlägt man sich nämlich nicht um den Stab herum, d. h. so daß man den Stab zur Linken behält, und so umwickelt. Ist man hierauf gleich im Anfange nicht auf einmal, und gewahrt sich die Ursache, den Stab zu gebrauchen, so kann es nur mit großer Unentschlossenheit geschehen, und die natürliche Stellung des Körpers im Springen dadurch gestört wird.

4. Die Aufschwingung und Wendung. Die Aufschwingung des Körpers wird bewirkt durch die Kraft des springenden Armes, durch die Entschlossenheit des Willens und den Sprung in dem Augenblick so rasch und vorzüglich durch den Druck des Fußes zur Balance, der, durch den Schlag des Stabes plötzlich gehemmt, seine besondere Richtung in eine senkrechte verändert, und dadurch den Körper des Springers über die Schnur wegstoßt. Würden diese drey wichtigen Momente in größter Vollkommenheit wirklich statt finden, so könnte sie den Körper zu einer Höhe hinaufstreben, die zum Overstehen reiche. Wie auch schon bey einer mittelmäßigen nicht sehr ungeschickten Gesetzung jener Kräfte wohl die Aufschwingung seine Schwierigkeit haben, wenn nur die Angst bestehe rasche Lage der Stellung des Fußes und der Klasse des Stabes vorhanden in der Dimensionalie die zum Anlauf geschehen muß. D. h. wenn die Linie a b (Fig. 1, Taf. 6) die Dimensionalie des Anlaufs ausdrückt, so muß der aufspringende Fuß auch auf diese Linie in a den Aufsprung machen, und der Stab muß in [illegible] und in d gleichfalls auf diese Linie eingesetzt werden. Der Sprung würde verfehlt werden, z. B. wenn vor der Stellung richtig in c gemacht, der Stab aber fälschlich in dem Punkte e eingesetzt würde. Ich mußte bei

diese Fehler genau angeben, weil die meisten Springer es ihr verfehlen.

Die Wendung des Körpers während der Aufführung ist aus unserem Grunde nothwendig. Sie besteht im Allgemeinen darin, daß der Springende während der Sprunges sich so herumdreht, daß sein Gesicht beym Niederspringe gerade in die anfänglich Richtung des Anlaufes hinsieht, d. h. es hinsieht, wohin er kam. Ohne diese Wendung würde der Sprung sehr unbehilflich ausfallen; der Springende würde sich weniger in seiner Gewalt befinden, er würde sich über der Schnur entfernen und wahrsch bey einer mit Fehlern Erhebung, als auch außer Stand stellen ist, dennoch die Schnur treffen; soll gerade die höchste Anstrengung des Körpers das Gefühl, der Schnur zugerichtet wäre, anfangs daß auch unsere Vorfahre gerade vergleichet der ringsherum Unterschied sich im höchsten Grade gegen die Schnur zu abwendet. Endlich würde der Springer oder fast dann dann nothwendig auf die Seite springen müßen, was sicher alle Regel ist. Eine anschauliche Darstellung der ganzen Umgang des Springenden ersieht sich aus jener Beschreibung. Wenn man sich von der Standerfeinig aufsteigenden Linie Zeichn. 7. Figur I das Stück a b c d in seiner schrägen Aufsteigung gemuthet, so hat man etwa die Lage, welche die Höhe des Springenden machen, wenn die Stelle des Abspringes in a und der Durchschnitt der Schnur in c gedacht wird. Wer darf dann nur in d das untere Aufsteigen beendigt besser, und den Fuß des Stabes bis zum Punkte der Wiederkunft f in der punktirten Linie fortsetzen, so hat man die Lage der Höhe ungefähr deutlich. Kommt man auf diese sehr unvollkommene Zeichnung auch nicht mit, als die

Ver